

Die Chance der Krise nutzen

Die Sanierung der Buchbereiche geht in großen Schritten voran

Oliver Kohl-Frey

Einführung

Hier ein neuer Kabelkanal, dort ein Stück neuer Teppichboden. Dies war die Realität der Bibliotheksrenovierung in den vergangenen zehn Jahren. Eine Sanierung des gesamten Kerngebäudes der Bibliothek, also der kompletten Bereiche G, S und Informationszentrum? Was schon lange als notwendig erkannt und gewünscht war, aber nicht realisierbar schien, wird nun wahr: An der Universität Konstanz werden 18.000 Quadratmeter Bibliotheksfläche saniert.



Bild 1: Das Informationszentrum vor der Schließung.

Vorgeschichte

Die Schließung der Bibliothek im November 2010 aufgrund von Asbestfunden war ein Schock für die gesamte Universität, für die Wissenschaftler/innen, für die Studierenden und natürlich auch für die Bibliotheksmitarbeiter/innen. Seitdem sind 16 Monate vergangen, in denen sich vieles getan hat: Der Betrieb in den Bereichen J und N wurde organisiert und in Routine überführt, die Bücherreinigung und Auslagerung in das Außenmagazin wurde geplant und begonnen, und es wurden Finanzmittel sowohl für die Sanierung der Bibliothek als auch für den notwendigen Interimbetrieb beantragt und bewilligt. Dafür war eine enge Abstimmung zwischen den beteiligten Ministerien (Ministerium für Wirtschaft und Finanzen, Ministerium für Wissenschaft und Kunst),

Vermögen und Bau Baden-Württemberg (Amt Konstanz) als Eigentümer der Universitätsgebäude sowie der Universitätsleitung mit den beteiligten Abteilungen (Facility Management, Haushaltsabteilung) und natürlich der Bibliothek nötig. Dass die Maßnahmen in so kurzer Zeit bereits so weit fortgeschritten sind, ist auch auf die höchst effektive Zusammenarbeit aller Beteiligten zurückzuführen.

Denn jetzt, im Frühjahr 2012, sind Bücherreinigung und -auslagerung fast abgeschlossen, so dass der

Rückbau in den belasteten Bereichen beginnen kann. Gleichzeitig liegt die grundlegende Planung für den Wiederausbau der Bibliotheksbereiche vor und kann nun im Detail weiter betrieben werden. Für diese Planung konnte bereits auf Überlegungen zurückgegriffen werden, die von uns seit dem Jahr 2008 vorgeplant wurden. Vor allem für das Informationszentrum als zentralem Bereich und „Gesicht“ der Bibliothek existierte bereits eine Reihe von Vorüberlegungen, die bereits in der Schublade warteten. Von Vermögen und Bau wurde für die Sanierung das Stuttgarter Architekturbüro Ernst² ausgewählt, das sowohl in Sanierungsprojekten seine Leistungsfähigkeit bewiesen als auch in Bibliotheksprojekten

seine Kreativität gezeigt hat. Mit diesem starken Partner werden nun die Planungen und deren Umsetzung weiter vorangetrieben. Dieser Prozess wird bibliotheksintern von einer Arbeitsgruppe begleitet und universitätsintern breit diskutiert (Studierendenvertretungen, Ausschuss für Kommunikation und Information, Universitätsrat, Senat).

Grundlagen und Überblick

Die Planung für den Wiederausbau fußt auf der festen Überzeugung, dass trotz der rasanten Digitalisierung von Inhalten die Bibliothek als Ort auch in Zukunft unverzichtbar sein wird. Diese Grundannahme der Planenden wird auch von der Universitätsleitung geteilt. Dass eine Bibliothek aber schon heute – und erst recht in zehn oder zwanzig Jahren – andere Anforderungen erfüllen muss und anders

aussehen wird als in den siebziger Jahren, versteht sich von selbst.

Grundlage für die Sanierung unserer Bibliothek ist das Konzept der Information Commons, das sich seit etwa zehn Jahren durch die Diskussion zum Bibliotheksbau zieht¹. Es beinhaltet u.a.

- die räumliche Verbindung von universitären Services, v.a. der Bibliothek und des Rechenzentrums, an einer Stelle,
- die Flexibilisierung von Arbeitsplätzen für Benutzer/innen, je nach dem aktuellen Bedarf, sowie
- generell die Veränderung der Bibliothek hin zu einem Ort einzelnen und gemeinsamen Lernens und Arbeitens, wobei diese Prozesse in der Regel elektronisch unterstützt ablaufen.



Bild 2: Information Common am Saltire Centre, Glasgow Caledonian University. Quelle: http://placebook.bdp.com/wp-content/uploads/2011/05/Saltire_Large_Internal-Main.jpg

Ein solches Konzept lässt sich bei der Planung eines neuen Bibliotheksgebäudes auf der grünen Wiese natürlich einfacher umsetzen als bei einer Sanierung im Bestand, noch dazu bei einem Gebäude wie dem unseren, das vollständig in die Uni hinein gebaut und durch seine statisch tragende Regalanlage in den Bereichen G und S maßgeblich geprägt ist. Umso wichtiger sind die klare Zuordnung von Funktionen zu einzelnen Bereichen und die angemessene Nutzung der jeweiligen Flächen.

Für die Konstanzer Bibliothek sind die Bereiche G und S mit den dort existierenden (und während der Sanierung verbleibenden) Regalanlagen ein maßgeblicher Baustein im Bestand. Auf der anderen Seite sind sowohl das Informationszentrum als auch die Übergänge zwischen den Bereichen G und S auf vier Ebenen flexible Flächen mit zusammen 5.000 Quadratmetern. Für die Wiederausbauplanung bedeutet dies eine Konzentration der Medienbestände in den Bereichen G und S und eine flexible Nutzung im Sinne der Information Commons im Informationszentrum und in den Übergangsbereichen. Die wichtigsten Maßnahmen für die einzelnen Bereiche

werden im nächsten Abschnitt dargestellt.

Betrachtet man die zu sanierenden Bibliotheksbereiche insgesamt, so gilt für die Sanierung folgendes:

- Der Rückbau aller asbesthaltigen Bauteile erfolgt komplett. Dazu gehört auch ein großer Teil der Außenwände der Bibliothek hin zu den Fachbereichen; diese müssen ersetzt werden.
- Der Rückbau erfolgt bis auf den Rohbauzustand: Die gesamte Infrastruktur (Heizung, Lüftung, Elektro, Netz etc.) sowie alle Einbauten (Theken, Tische, Kunst, Bodenbeläge etc.) werden entfernt².
- Der Wiederausbau erfolgt – im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten – auf einem technisch hochwertigen und zukunftsfähigen Standard. Dies ist umso wichtiger, weil dann in den nächsten Jahren keine weitere Sanierung mehr möglich sein wird. Es wird also z.B. eine komplett neu konzipierte Lüftungsanlage eingebaut, und die Netzinfrastruktur wird qualitativ und quantitativ auf dem derzeit möglichen Stand der Technik sein.
- Lärmschutz wird ein vorrangiges Ziel bei der Sanierung sein. Dies betrifft die Hauptverkehrs-, Kommunikations- und Arbeitsflächen. Dies ist v.a. aufgrund der offenen Gebäudestruktur in den Bereichen G und S eine echte Herausforderung.
- Transparenz innerhalb der Bibliothek, aber auch zu den umliegenden Universitätsbereichen wird ein prägendes Element der Raumgestaltung sein. Dies wird sich in einem hohen Anteil an Glasflächen zeigen.

Zukünftige Gestaltung einzelner Bereiche

Informationszentrum

Das Informationszentrum wird auch zukünftig das „Gesicht“ der Bibliothek sein. Hier sind der zentrale Ein- und Ausgang, Ausleihe und Rückgabe, Beratung und Support, Arbeitsplätze und Mediothek untergebracht. Hinzu kommen zukünftig ein Bibliothekscafé mit einem integrierten Eltern-Kind-Bereich sowie ein Living Lab.

1. Der zentrale Ein- und Ausgangsbereich wird nach Südwesten verlegt. Er befindet sich zukünftig gegenüber dem StudierendenServiceZentrum, womit die wichtigsten universitären Beratungsstellen für Studierende räumlich gebündelt werden. Beim Betreten der Bibliothek fällt der Blick direkt auf die Ausleihe (2.) und die Beratungsstellen (3.) und öffnet sich auf den dahinter liegenden „Stangengarten“ im Freibereich.



Bild 3: Planungsstand für das Informationszentrum im Frühjahr 2012

2. Im zentralen Ein- und Ausgangsbereich werden auch Ausleihe und Rückgabe angesiedelt sein. Hier wird es sowohl Selbstausleihstationen als auch eine Theke für Personal – auch des Benutzungsservices – geben. Die Einführung von RFID ist zum aktuellen Zeitpunkt noch in der Entscheidungsfindungsphase. Für den Fall einer Einführung von RFID ist auch ein Rückgabeautomat geplant.

3. Die Beratungsservices nehmen im Informationszentrum einen prominenten Raum ein. Neben der bibliothekarischen Information wird dort auch der Support des Rechenzentrums untergebracht sein. Hinter der Theke wird sich ein Glaswürfel mit Rückzugsarbeitsplätzen für die Information und den Rechenzentrums-Support anschließen. Hier wird neu – im Rahmen des Serviceverbunds KIM – auch der 2nd level support (die „Werkstatt“) untergebracht werden.

4. Im Informationszentrum wird es – ganz im Sinne der Information Commons - ein breites Spektrum an Arbeitsplätzen geben. Hierzu gehören u.a. IT-Arbeitsplätze an der Fensterfront zum Stangengarten (4.a) ebenso wie das mit legeren Arbeitsmöbeln ausgestattete Holzdeck (die bisherige Inf-Empore) mit den davorliegenden Sitzstufen (4.b).

5. Die Mediothek mit dem beaufsichtigten Lesesaal schließt sich an das Holzdeck an. Die Wände der Mediothek werden weitgehend verglast gehalten sein, um den Durchblick in die Mediothek mit allen Medienarbeitsplätzen zu ermöglichen.

6. Hier ist auch das Living Lab integriert, das als Raum ein dauerhaftes Experimentierfeld für studentisches und wissenschaftliches Arbeiten bieten soll. Die Verbindung von gedrucktem und elektronischem Bestand, von realem und virtuellem Arbeiten soll hier weiter entwickelt werden. Einen ähnlich experimentellen Raum kann man derzeit im J-Gebäude (J409) besichtigen (und auch bald nutzen).

7. Etwa im Bereich der bisherigen Schalterhalle wird ein Bibliothekscafé mit Kaffee und Zeitungen entstehen, in dem Lernen und Arbeiten in besonders entspannter Atmosphäre möglich sein wird. Das Café wird – wie die gesamte Bibliothek – hinreichend mit WLAN ausgestattet sein. Hier wird auch eine Eltern-Kind-Ecke entstehen, um dem vielfältigen Wunsch studentischer Familien zu entsprechen.

Übergänge zwischen den Bereiche G und S

Die vier Übergänge stellen wie das Informationszentrum flexibel nutzbare Zonen dar. Dem gestiegenen Bedarf an verschiedenartigen Arbeitsplätzen

begegnen wir mit spezieller Einrichtung auf diesen Flächen: In den Übergängen 2 und 3 werden flexibel nutzbare, gemischte Arbeitsplatzzonen entstehen. Hier wird ein PC-Pool integriert, der auch für die Lehre genutzt werden kann; ein zweiter wird auf der Ebene 3 (über der Wessenberg-Bibliothek) vorgesehen. Der Übergang 5 wird zu einer Gruppenarbeitszone mit mehreren kleineren Arbeitsräumen mit entsprechender Medienausstattung. Im Übergang 6 wird eine Ruhearbeitszone entstehen („Lesesaal“), die für ruhiges Einzelarbeiten vorgesehen ist. Damit sind die meisten derzeit denkbaren Arbeitsplatz-Settings abgedeckt; ein flexibles Umsteuern ist aber jederzeit möglich.

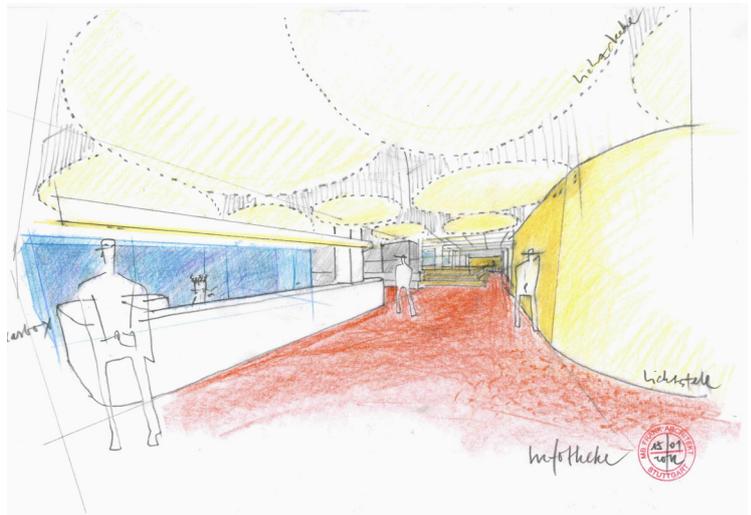
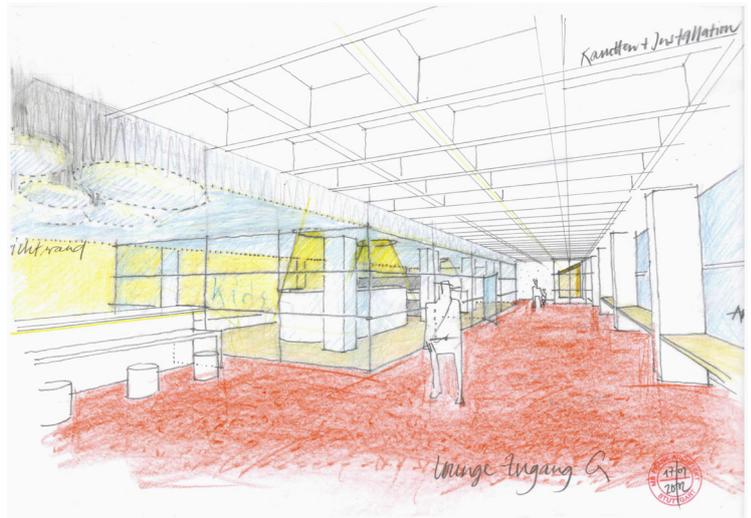
Buchbereiche S und G

Durch die statisch tragende Regalanlage sind die beiden Bereiche S und G relativ unflexibel. Es bietet sich deshalb an, die Medienbestände weitgehend in diesen Bereichen (sowie in den Bereichen J und N) unterzubringen. Lediglich die Lehrbuchsammlung ist derzeit für das Informationszentrum vorgesehen (Untergeschoss). Das bisherige Konzept, in G und S zwischen den Beständen Arbeitsplätze vorzusehen, wird weiterverfolgt. Der Buchbereich S wird aufgrund seiner sehr offenen Bauweise über sechs Ebenen niemals ein gänzlich ruhiger Bereich sein können, wohingegen der Buchbereich G explizit als Ruhe-Arbeitsbereich ausgewiesen werden soll und sich aufgrund seiner Architektur dafür auch eignet.

Weitere Schritte

Nach dem Abschluss der Bücherreinigung und –auslagerung wird zunächst in den Bereichen S und Informationszentrum der Rückbau (bis Herbst 2012) begonnen. Der Wiederausbau einschließlich Rückführung der Medien aus dem Außenmagazin soll dann nach der bisherigen Zeitplanung bis Herbst 2013 dauern. Dann werden für Studierende, Wissenschaftler/innen und Mitarbeiter/innen die schlimmsten Zeiten drangvoller Enge zu Ende gehen. Der Buchbereich G wird zeitversetzt saniert; im Wintersemester 2014/15 sollen schließlich die gesamten Bibliotheksbereiche der Universität wieder zur Verfügung stehen.

Insgesamt wird damit die Krise der Asbestschließung – trotz aller Unannehmlichkeiten und allen Aufwands – zu einer ungeheuren Chance für die Bibliothek und die Universität: Die Literatur- und Informationsversorgung und das studentische Arbeiten erhalten so einen an die aktuellen Erfordernisse angepassten Ort, in dem auch die Verbindung von gedrucktem und elektronischem Material im Sinne einer Blended Library neu gelebt werden kann.



1 Vgl. Wiestler, S. (2009). Lernzentren in Bibliotheken: Entwicklung eines neuen Konzepts für das Informationszentrum der Bibliothek der Universität Konstanz. Konstanz: Konstanzer Online-Publikationssystem (KOPS). [urn:nbn:de:bsz:352-opus-88491] (25.03.2012)

2 Die Kunstobjekte werden gereinigt, eingelagert und nach der Sanierung wieder eingebaut. (Die Teppichböden übrigens nicht.)